

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 1

Artikel: Matin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prost Neujahr!

(Strengh neutral)

Neutralen Mächten sei beschieden,
Für Neunzehnhundertsfünfzehn Frieden.
Und allen Mächten, die im Kriege,
Wünsch' ich die allergrößten Siege:
Doch glaube ich, daß es genügt.
Wenn nur die eine Gruppe siegt.
Doch welche? — dieses ist fatal —
Muß ich verschweigen sehr neutral.
Ach, wär' ich wirklich herzlich froh,
Wenn alles blieb beim „Status quo“.

Unsonst wünsch' ich jedermann,
Was er sich selbst nur wünschen kann.
Dem Bürger, daß sich nichts verfüre,
Dem Bundesrat viel neue Stühre.
Dem Handel und der Industrie,
Dah sie erblühen, wie noch nie.
Dem Bauernstand viel Sonn' und Regen,
Genau so — wie's ihm kommt gelegen.
Kunstdünger reichlich, früh und spät,
Noch mehr als in der „Tagwacht“ steht.
Dem „Nebelpalter“ wünsch' ich zierlich
(Doch nur, wenn er mich drückt natürlich),
Es mög' das „Abonnemang“ sich reihen
Ganz würdig an die Kriegsanleihen,
Und der Verkehr mit Insferaten
Den Kosten der neutralen Staaten.
Die Lefer aber am Gebrachten
Teils krank und teils gesund sich lachten.
Auch sind' ihn immer „comme il faut“
's Gen'ralstabs-Press-Kontrollbureau. —
Biel Glück allwäg! nach rechts und links,
Das ist der Wunsch des Wylerfinks.

Aphorismen

Der Erfolg in der Politik verhält sich proportional zur Entfernung der beiden Mundwinkel voneinander.

* * *

Es gibt zahlreiche Menschen, die leihen dir nichts, ausgenommen ihr Ohr, wenn du ein Schwächer oder Schmeichler bist.

* * *

Da Güte niemals gleichbedeutend mit Quantität sein kann, müßte ein „gutes“ Gedächtnis eigentlich ein wählerisches Gedächtnis sein.

* * *

„Die Politik verdirt den Charakter“, sagen so viele Politiker, um den Glauben zu erwecken, als ob sie wirklich etwas zu verlieren gehabt hätten.“

Paul Altherr

Eine Fabel

Leu und Tiger stritten sich
Auf dem Kampfplatz um die Wette,
Wer die größte Mordgier hätte. —
Keiner siegte, keiner wisch.

Endlich kam man überein,
Diesen Streit der edlen Beiden
Soll' die Menschlichkeit entscheiden. —
Wie die spreche, so soll's sein.

Da sprach die Humanität:
„Hört mein Urteil kurz und sicher,
Ihr seid beide wilde Viecher!“
Kehrt sich traurig um und geht. Janus

Kriegsbetrachtungen

Die modernen Strategen sind in gewissem Sinne auch Sprachkünstler; wie trefflich verstehen sie sich z. B. auf die Umschreibung des klaren, eindeutigen Wortes: Rückzug! Noch nie las man es — weder vor noch nach Tische —: wir mußten uns zurückziehn; dagegen: „wir ordneten eine Rückwärtskonzentrierung an!“ „Unsere Truppen wurden in einen gesicherten Abschnitt geführt!“ „Wir nehmen angesichts der geänderten Kriegslage eine Neugruppierung unserer Kräfte vor!“ „Da wir auf überlegene feindliche Kräfte stießen, erwies sich ein Ausweichen als notwendig!“ „Unsere Truppen werden mit Rücksicht auf die neu geschaffene Lage umgruppiert!“ „Unsere Truppen besetzen neuerdings Dingsda!“ (wobei der Rückzug aus Dingsda spurlos aus der Historie verschwunden ist, so daß das Kuriosum einer neuzeitlichen Besetzung des bereits besetzten Dingsda zum Vor-schein kommt! —)

Siehe, wie in diesen Umschreibungen eine gewisse Abwechslung zu bringen; so seien hier einige praktische Winke für weitere Kreise und engere Horizonte gegeben: „Angesichts der großen Spannungen der letzten Tage führten wir unsere Truppen zur Erholung in einen einige hundert Kilometer hinter der Gesichtsfront liegenden Erfrischungsraum!“ „Wir waren so rasch vorgeführmt, daß wir — Brust an Brust mit dem Feinde — keinen Ausschuß für unsere Artillerie hatten; um diesen Ausschuß wieder zu gewinnen, mußten wir vom Seine nach rückwärts entsprechende Distanz nehmen!“

„Da Infanterist Strohmeier in der leichten Stellung seine Tabakspfeife, Infanterist Habersack seine Messeschale vergessen hatte, mußten unsere braven Truppen, die immer unter allen Umständen echte Kameradschaft hochhalten, die beiden Infanteristen dorthin begleiten, um die vergessenen Gebrauchsgegenstände wieder zu holen.“

„Mit dem Absieg in das tieferen Gelände wurde das vom Feinde besetzte Gebiet immer unübersichtlicher; wir suchten daher unsere früheren Positionen wieder auf, von denen aus man einen herrlichen Einblick in die ganze Gegend hatte.“

„Um den religiösen Gefühlen der Mannschaft entgegenzukommen, arrangierten wir am Sonntag eine Echternacher Springprozession im Großen: 80 Kilometer nach vorwärts, 60 Kilometer nach rückwärts!“

„Die überstürzte Slucht des linken gegnerischen Slügels gegen unseren rechten nötigte uns, diesen aus dem Chaos entsprechend weit zurückzunehmen.“

„Wir verließen heimlich unsere Positionen, um den Feind gesetzte Stürmenden Feind hinterher auszulachen zu können!“

„Usr. usw.; wird bei entsprechender Anregung durch die P. T. Heeresleitungen fortgesetzt.

Alois Gürlich

Matin

Das ist ein Morgen, der da sinkt, statt strahlt,
Ein Morgen, der schon längst in sich verkohlt,
Ein Morgen, der mit Schwindelfarben malt —
Ach, wenn ihn einmal doch der Teufel holte!
Das ist ein Morgen, der ein Volk beschreit,
Das seinem Glanz noch immer traut und traute;
Das ist ein Morgen, der ins Dunkel weist
Und jeden Weg zur Wahrheit frech verfaute.

Von Lüge lebt er und mit Lüge zahlt,
Mit Lüge rechnet der Matin, der Edle;
Das bisschen Spiritus ist längst verschwund,
Er finnt nur, wie er vor dem Pöbel wedle.
Von Sensation und Schwundel faul gebläht,
Sinkt er von Tag zu Tag durch alle Gassen
Und jede Wahrheit hat er hingemäht,
Und seine Seligkeit predigt: hassen, hassen!

Die Spottgeburt von Seuer und von Dreck,
Sie will auch uns mit schmutzigem Schwindel lehen —
Doch hier, Matin, laß' deine Hände weg,
Wir lassen uns, Matin, von dir nicht hessen!
Wer sich nach dir, Matin, die Singer schleckt,
Ißt deiner wert, dem magst du ganz dich geben —
Und da der Pöbel leider nie verreckt,
Wirst du noch lang, dank deinem Pöbel, leben.

T. g.

Angebot und Nachfrage

Größer als die letztere
ist in den gewohnten Seiten
meistenteils das erste
(darum auch die vielen Pleiten).

Über weil die Kriegerei
umgeschmissen alle Dinger,
glaubten wir der besseren
Hälfte unsrer Siederschwinger.

Stritten sie nicht tapferlich
gegen Hunnen und Barbaren?
Nach der Metzg, so sagten sie,
nur noch Waisen übrig waren!

Wir entdeckten, öffneten
deshalb unsrer Milde Schleusen.
O, wie klang der Schlachtenruf:
Gebt uns Waisen! Gebt uns Weusen!

Und der Dinge, sehr gerührt,
harrten wir, die kommen sollten.
Und sie kamen — — familiert,
während wir sie einzeln wollten.

Sehr beläppert stehn wir da!
„Keine Waisen?“ — „Keine Weusen!“
Selbstverständlich öffnen sich
Schweizerkindern jetzt die Schleusen.

Abraham a Santa Clara

Pech

Soeben war das Bataillon 18 unter dem begeisterten Jubel der Menge nach der Grenze abgezogen.

Vor dem Bahnhofe weinte ein Bauernmädchen, wie's im Lied heißt „bitterlich“.

„Armes Kind,“ meinte wohlwollend ein alter Herr, der soeben vorbeiging, „hat der Schatz auch mitmüssen?“

„Ja — a — a,“ schluchzte die Unschuld vom Lande, „und sie sind grad alle drei im Achtzehnten!“

Jack Martin, Lausanne

Folglich

Kürzlich ging durch die Zeitungen folgende aufsehenerregende Depesche:

Paris (Agentur schwer zu erraten): Als der Torpedojäger das deutsche Unterseeboot bemerkte, machte er eine blitzschnelle Wendung, um es zu rammen. Als das Unterseeboot verschwand, zeigte sich ein großer Oelfleck. Infolgedessen ist anzunehmen, daß das Unterseeboot unterging.

* * *

Wir haben der Agentur zu diesem glänzenden Sieg gratuliert und sie ermuntert, so fortzufahren. Der Erfolg war verblüffend. Hier die jüngsten Depeschen:

Przslr. Beim Vorrücken unsrer, wie immer siegreichen Armeen wurden auf dem Schlachtfelde zwölf leere Konservenbüchsen und drei Glaschen erbeutet, ein Seichen für den überstürzten Rückzug des Feindes.

Wickschädel. In dem Gebäude, wo der Stab untergebracht ist, machte sich gestern ein intensiver Benzingeruch bemerkbar. Die bald darauf aus Petrokrumm eingetroffene Antwortdepesche beglückwünschte in überaus herzlichen Worten unsere Artillerie zu dem heruntergeholten Zeppelin.

Bordeaup. Bei einem Gefangenen wurde ein Taschenmesser mit brauner Schale gefunden, in die ein weißes Kreuz auf rotem Seld eingelassen war. Befragt, was das sei, gab er frech zur Antwort: „Ein schweizerisches Armeemesser!“ Damit sind unsre und die Behauptungen italienischer Blätter, die Schweiz versorge, ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, neutral zu bleiben, verlebend, Deutschland mit Kriegsmaterial, glatt bewiesen.